

**Zeitschrift:** Theologische Zeitschrift  
**Herausgeber:** Theologische Fakultät der Universität Basel  
**Band:** 60 (2004)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Klaus Beyer zum 75. Geburtstag  
**Autor:** Mathys, Hans-Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-877860>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Klaus Beyer zum 75. Geburtstag

Mit dem vorliegenden Festheft danken fünf Theologen dem Semitisten Klaus Beyer für das, was er zu ihrer Disziplin beigetragen hat und noch beiträgt. Theologie ist – so stark wie keine andere Wissenschaft – auf die Zusammenarbeit mit anderen Fächern, vor allem aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich, angewiesen; häufig profitiert sie von diesen und übernimmt ihre neuen Fragestellungen.

Der Jubilar gehört der Generation von Forschern an, die in zwei Fächern zuhause sind und sie ganz beherrschen. Bei Klaus Beyer sind es die Theologie sowie die Semitistik. In die Wiege gelegt waren ihm, dem Sohn eines Vermessungsrates und einer Professorin für Anglistik, diese Fächer nur insofern, als ein Grossonkel mütterlicherseits, Niklaus Müller, als Professor für Kirchengeschichte und Christliche Archäologie in Berlin wirkte. Dieser beschäftigte sich mit einer Materie, mit der sich die des Jubilars überschneiden sollte, nämlich jüdischen Katakombeninschriften.

Klaus Beyer studierte in Heidelberg und Göttingen Theologie, Altphilologie und orientalische Sprachen. In allen drei Disziplinen hatte er Lehrer, deren Namen noch heute glänzen und die träumen lassen: bei den Theologen u.a. Gustav Hölscher, Gerhard von Rad, Albrecht Alt, Walther Zimmerli, Günther Bornkamm, Joachim Jeremias, Ernst Käsemann, Karl Georg Kuhn, Hans von Campenhausen, Heinrich Bornkamm, Ernst Wolf, Peter Brunner und Friedrich Gogarten, bei den Altorientalisten Adam Falkenstein, Albert Dietrich, Wolfram von Soden, Hans Heinrich Schaeder, Joachim Spiegel und Anton Schott, sowie, bei den Altphilologen, Otto Regenbogen und Ernst Siegmann. Von den Professoren, bei denen er hörte, darf der Philosoph Hans-Georg Gadamer nicht unerwähnt bleiben.

1960 wurde Klaus Beyer in Heidelberg mit einer Arbeit zum Dr.theol. promoviert, die zwei Jahre später in erweiterter Form und unter dem neuen Titel «Semitische Syntax im Neuen Testament, Band 1»<sup>1</sup> erschien. Schon mit dieser Arbeit hatte Klaus Beyer den Gegenstand gefunden, dem er bis heute treu bleiben sollte, vereinfacht ausgedrückt: dem Aramäischen, von dem er nicht ohne Stolz zu bemerken pflegte, es sei die über die längste Zeit hinweg überlieferte semitische Sprache (1'100 v.Chr. bis heute).

Mit seiner Habilitation (1967) wechselte Klaus Beyer auch das Fach, er wurde ganz Semitist. Seine zweite Qualifikationsarbeit wuchs sich im Laufe der Zeit zu einem monumentalen Werk aus, zu dem später ein gewichtiger Ergänzungsband trat. Dem Werk gerechter als das bescheidene «Die aramäi-

<sup>1</sup> Studien zur Umwelt des Neuen Testaments Bd. 1, Göttingen 1962.

schen Texte vom Toten Meer» wird der präzisierende Untertitel «Handbuch des Aramäischen, Edition, Reichsaramäische Grammatik, Wörterbuch»<sup>2</sup>.

Wer sich mit der Heiligen Schrift beschäftigt, kommt um Klaus Beyer nicht herum – nicht nur um die beiden erwähnten Werke, sondern etwa auch, im Falle des Alttestamentlers, um die «Althebräische Grammatik»<sup>3</sup> oder, was die Fächer Neues Testament und Alte Kirchengeschichte betrifft, um Klaus Beyers Untersuchung «Das syrische Perlenlied» (ZDMG 140 [1990] 234-259).

Seine theologische Ausbildung und philologische Kompetenz sowie sein unbestechliches Urteil machten Klaus Beyer auch zum begehrten Gutachter bei Habilitationen und Berufungen an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg.

Der Jubilar, der dieses Jahr seinen 75. Geburtstag feiern kann, arbeitet – in erstaunlicher Frische und mit nie erlahmendem Interesse an der Sache – in Lehre und Forschung weiter. Dass es noch lange so bleiben möge, wünschen ihm stellvertretend für viele andere die Mitarbeiter an diesem Festheft. Mit Absicht sind seine Beiträge inhaltlich breit gefächert: Klaus Beyer zeichnet in besonderem Masse aus, was jedem Wissenschaftler zur Ehre gereicht: intellektuelle Neugier.

*Hans-Peter Mathys, Basel*

<sup>2</sup> Bd. 1 Göttingen 1984; Bd. 2 (Ergänzungsband) Göttingen 1994.

<sup>3</sup> Göttingen 1969.